

der Industrie im Interesse der ganzen deutschen Volkswirtschaft.

Von dem Verfasser dieser Zeilen wurde u. a. an das Wirtschaftsministerium die Forderung gerichtet, der Schule, die ihre Befähigung zur Ausbildung von Uhrmachern glänzend bewiesen habe, nunmehr aber auch das Recht der Gehilfen- und Meisterprüfung im Uhrmachergewerbe zu erteilen und darauf bedacht zu sein, daß ihr in angemessener Frist auch die Prüfungsberechtigungen anderer technischer Schulen für den Beruf des Technikers und Ingenieurs im Uhren-gewerbe verliehen werden. Die Vertreter der Schülerschaft gelobten, ihrerseits die Tradition der Schule hochzuhalten. Im Anschluß hieran hielt Herr Direktor Dr. Giebel nach alter guter Sitte den ersten Vortrag im neuen Raum; er zeigte in Lichtbildern, die von Herrn Oberlehrer Romershausen vorgeführt wurden, die handwerkliche und maschinelle Herstellung von Uhren.

Nach Beendigung des Vortrages begann ein Rundgang durch die neuen Räume, und man mußte immer wieder staunen, wie prächtig alles geworden war. Wie aus der beigefügten Abbildung hervorgeht, ist es dem Architekten gelungen, trotz aller Einschränkungen infolge der finanziellen Schwierigkeiten, einen prächtigen, architektonisch wirkungsvollen und in die Umgebung wundervoll eingefügten Bau zu schaffen. Die innere Einrichtung ist der äußeren Erscheinung würdig. Prächtige Hör- und Zeichensäle, helle, lichte Arbeitsräume, eine prachtvolle feinmechanische Werkstatt sind geschaffen; aber auch für die Unterkunft der Schüler ist in vorbildlicher Weise gesorgt worden, da infolge des Wohnungsmangels Privatwohnungen nicht mehr in genügender Zahl zu beschaffen sind. Lehrer und Schüler werden nun nach Vollendung des Baues doppelt freudig an die Erfüllung ihrer Aufgaben herangehen; wir dürfen die Zuversicht hegen, daß den alten neue Erfolge hinzugefügt werden.

Nach Beendigung des ersten Teiles der Feier fand im Hotel Stadt Dresden ein Festessen statt, bei dem noch manches gute Wort gesprochen wurde, und bei dem Herr Bürgermeister Opitz ein von den Lehrern und Schülern der

Schule hergestelltes Geschenk in dankbarer Anerkennung seiner Fürsorge für die Schule überreicht wurde. Es ist eine ganz eigenartig ausgeführte Uhr. Als Sockel dient ein in der feinmechanischen Abteilung hergestelltes Zahnrad für eine Drehbank, auf welchem die verschiedensten Werkzeuge in verkleinerter Ausführung, wie Winkel, Maße u. dergl., angebracht sind. In der Mitte ist eine Riemenscheibe angeordnet, auf der sich das Werk einer Uhr befindet und zwar horizontal, die Gangteile nach oben offenliegend. In der Mitte des Werkes erhebt sich eine Säule, die zwei vertikal angeordnete Zifferblätter trägt, deren eines die mitteleuropäische Zeit zeigt, während das zweite als Weltzifferblatt ausgebildet ist und die Zeit von sieben verschiedenen Städten aller Erdteile angibt. Die Zeigerwerke liegen ebenfalls offen, das Uhrwerk ist durch eine Glasglocke geschützt und mit der Riemenscheibe auf dem Unterteil des Sockels drehbar angeordnet, so daß man ohne Schwierigkeiten beide Zifferblätter ablesen und die Uhr von allen Seiten betrachten kann. Es braucht wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß die Ausführung des Geschenkes in allen Teilen erstklassig ist. Als Uhrenliebhaber möchte man den Herrn Bürgermeister um die eigenartige Arbeit beneiden.

Für den Abend hatte die Schülerversammlung Saxonia zu einem Kommers eingeladen, von dem man behauptet, er sei nach alter Glashütter Art verlaufen. Wer sich etwas früher verabschiedet hatte und sich die Mühe nicht verdrießen ließ, konnte bei einem Spaziergang im Müglitztal in einer wundervollen, milden, sternklaren Nacht alter Zeiten gedenken und sich in fruchtbringender, wissenschaftlicher oder freundschaftlicher Unterhaltung für eine kurze Spanne einmal wieder wohlfühlen und aller Sorgen um Preise, Zahlungsbedingungen und wirtschaftliche Nöte vergessen. — Dem sächsischen Wirtschaftsministerium sei Dank gesagt. Es hat durch seine Förderung des Schulneubaues in Gemeinschaft mit allen Beteiligten eine Kulturtat ersten Ranges vollbracht, eine Tat, von der nicht nur Sachsen, sondern ganz Deutschland erhebliche Vorteile haben wird, und deren Auswirkungen nach alter, guter deutscher Art eine Förderung der Uhren-Wissenschaft und -Technik überhaupt bringen werden.

Abraham-Louis Breguet Ein Gedenkblatt zu seinem 100. Todestage

Von M. Loeske

(Schluß zu Seite 472)

In der Abbildung 6 ist die Werkseite einer Uhr für Sonnenzeit und mittlere Zeit dargestellt, bei der uns zunächst in der Mitte die Kurvenscheibe für die Sonnenzeitangabe in die Augen fällt, die allerdings erst an der Zifferblattseite zum Ausdruck kommt. Die Werkseite ist hier mit einem Kristallglase bedeckt, in dem zwei Löcher hergestellt sind: eins für den Aufzug, der hier mit dem Dorn erfolgt, das zweite zum Einstellen des Kalenders. Die Uhr hat weiterhin Achtelrepetition, Mondphasenangabe (Werkseite oben links), Ankerhemmung, Kompensationsunruh, Rubinsteine. Das Einstellen der Zeit erfolgt nur an den Zeigern des Zifferblattes für die mittlere Zeit; die Sonnenzeitzeiger folgen automatisch; außerdem werden letztere noch zweimal täglich durch eine besondere Rechenanlage unter dem Zifferblatt eingestellt. Die in der Abbildung 7 dargestellte Werkseite dieser Uhr gestattet, sich ein ungefähres Bild von der gewaltigen konstruktiven und praktischen Arbeit zu machen, die dieses kunstvolle Werk erforderte. Eine Beschreibung würde Seite über Seite und eine ganze Anzahl Teilzeichnungen bedingen. Diese Uhr war erst sechs Jahre nach dem Tode Breguets für 8128 Franken an einen Engländer verkauft wor-

den, und sie befindet sich nun ebenfalls in der Salomonschen Sammlung.

Zum Schluß bringen wir in den Abbildungen 8 und 9 zwei Darstellungen einer Uhr mit zwei Unruhen, die Breguet für Ludwig XVIII. hergestellt hatte. Wie sich aus einer Vergleichung der beiden Ansichten ergibt, haben wir hier auf einer Werkplatte zwei durchaus selbständige Uhrwerke vor uns, deren Unruhen sich nach dem Prinzip der erzwungenen Schwingungen gegenseitig beeinflussen sollten. Um den Grad dieser Beeinflussung regulieren zu können, war eine Gangpartie verstellbar eingebaut, so daß deren Unruh der anderen genähert oder von ihr entfernt werden konnte. Beide Werke haben Ankerang und Kompensationsunruh mit vertieft liegenden Schrauben. Bei einer zweiten ähnlichen Uhr, die Breguet für den englischen Prinzregenten, den späteren Georg IV., anfertigte, sind die Unruhen noch von mitschwingenden dünnen glatten Reifen umgeben, die vielleicht verhindern sollten, daß sich Fasern in die Schraubenköpfe setzen und die Schwingungen beider Unruhen beeinflussen. Die Unruhen des eigenartigen Breguetschen Typs finden uneingeschränktes Lob von Seiten Sir Salomons. Man muß jedoch